



Familienidyll vor Conrad Veidts Heim in Hollywood

von der heutigen Jugend hat nicht mitunter den bewußten oder unterbewußten Traum: „Was der im Film kann, kann ich auch. Das bißchen Gesichterverziehen ist kein Kunststück. Ich glaube, an mir ist auch ein Filmstar verloren gegangen!“

Die große Chance im Leben bekommt man gewöhnlich durch Menschen, die man gar nicht kennt. So erhielt ich auch eines Tages während meines Badeaufenthaltes in Travemünde ein Telegramm von dem mir noch bis dahin persönlich unbekanntem John Barrymore aus Hollywood: „Brauche Sie dringend für meinen Film — drahtet ob möglich!“ Ich nahm es zuerst für einen Scherz irgendeines Kollegen,

aber zwei Monate später kam mir bereits dieser selbe John Barrymore in mittelalterlicher Verkleidung, wie es der damalige Aufnahmetag gerade von ihm verlangte, auf dem Bahnhof in Hollywood entgegen, da er nicht die Zeit gehabt hatte, sich abzuschminken. Das macht ja drüben nichts, weil man überhaupt auf den Straßen dieser seltsamen Stadt oft Menschen in den abenteuerlichsten Verkleidungen sieht — wenn sie sich gerade ein paar Würstchen holen oder nach Hause springen, um zu sehen, was die Kinder machen.

Ich habe mich überzeugt, daß dieses ganze Amerika gar nicht so teuer ist, wie es uns in der Phantasie erscheint.